

Berner Wochenchronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **26 (1936)**

Heft 2

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Schweizerische Anzeiger für das Ausland

D'Ysicht.

Mys Müetti het mer albe gseit:
Lue, d'Schuel isch nit vergäbe!
Pack ds Lehre-n-a,
und gib nid nah,
du bisch de einisch besser dra
wet öppis chasch für ds Läbe!

Und später het der Vatter gmeint:
Los, Bueb! Du muesch-di rüehre!
Gang stell di Ma,
und blieb nid stah,
bi'r Arbeit heisst-es vorwärtsghah,
und d'Redli flysig schmiere!

Si hei-mer beidi d'Wahrheit gseit:
Me cha-sech nid gnue wehre!
Dr Kampf isch cho,
und ds Läbe-n-o!
I bi sogar zur Ysicht cho,
dak's nie ufhört mit lehre!

Martin Gerber.

Schweizerland

Die außerordentliche Januarsession der eidgenössischen Räte wurde am 6. Januar um 18 Uhr eröffnet. Der Nationalrat begann unter Vorsitz von Präsident Reichling sofort mit der Beratung des Finanzprogramms. Die Eintretensreferate hielten Stähli (Bp., Bern) und Kochat (freil., Waadt). Zur Eintretensdebatte ließen sich 36 Redner einschreiben. In der Debatte befürworteten Schneider (soz., Basel) und Graber (soz., Neuenburg) den Rückweisungsantrag. Für Eintreten sind Gafner (Bp., Bern) und Petrig (kath.-kons., Wallis), der aber zugleich verschiedene Punkte des Finanzprogramms scharf kritisiert. Auch weitere Redner üben Kritik an der Vorlage, finden aber doch, daß man zuerst die Finanzen sanieren müsse und erst dann ein Wirtschaftsprogramm aufstellen sollte. Keller (freil., Aargau) will die Entlastung hauptsächlich durch Einsparungen herbeiführen und ist auch gegen die Einbeziehung der Bundesbahnen (Schaffung eines diesbezüglichen Fonds) in das Finanzprogramm. Balloton (fr., Waadt) erklärt, daß die radikal-demokratische Fraktion einstimmig für das Eintreten auf die Vorlage sei. Bratschi (soz., Bern) glaubt, daß es nicht gelingen werde, das Budget auf einer kranken Wirtschaft aufzubauen. Duttweiler (Unabh., Bern) fordert beschleunigtes Tempo und spricht für ein „kombiniert fiskalisch-wirtschaftliches Vorwärtsprogramm“. — Der Ständerat begann seine Tätigkeit

mit der Beratung der Einfuhrbeschränkungen, worüber Schöpfer (freil., Solothurn) referiert. Nach erläuternden Erklärungen Bundesrat Obrechts wurde der Bericht des Bundesrates einstimmig genehmigt und der Rat schritt zur Behandlung der Kolonisationsprojekte, worüber Keller (freil., Aargau) referierte.

Der Bundesrat hat im Vorstand und in der Generalversammlung der nationalen Vereinigung zur Förderung des Reiseverkehrs Generaldirektor Hunziker durch Vizedirektor Kradolfer vom eidgenössischen Amt für Verkehr ersetzt. Die übrigen Mitglieder der Delegation wurden auf eine weitere Amtsdauer bestätigt. — Die Amtsdauer des Verwaltungsrates der S. B. B. wurde bis auf weiteres verlängert, weil die Reorganisation der Bundesbahnverwaltung demnächst gekehrtmäßig neu geordnet werden wird. — Im Verwaltungsrat der Schweiz Darlehenskasse wurde an Stelle des demissionierenden Bankdirektor Suter in Aarau der bisherige Ersatzmann, Bankier de Kalbermatten in Sitten, und als Ersatzmann Hans Fischer, Direktor der allgemeinen aargauischen Ersparniskasse in Aarau, gewählt. — Die Mitglieder der Bankkommission, mit alt Bundesrat Schulthess als Präsident, wurden auf eine neue Amtsdauer wiedergewählt. — Eine Reihe von eidgenössischen Kommissionen wurden auf eine neue Amtsdauer bestätigt, so der leitende Ausschuss für die Medizinalprüfungen unter Ersatz des zurücktretenden Prof.

Uchirch (Bern) durch Prof. Dr. Casparis (Bern); der leitende Ausschuss für die eidgenössischen Lebensmittelchemikerprüfungen unter Ersetzung des bisherigen Ersatzmannes Dr. Jeanprêtre (Genf) durch Kantonschemiker Dr. Valencien in Genf; ferner die eidgenössische Maturitätskommission und die Kommission für die Ausführung des Bundesgesetzes über die Betäubungsmittel. Hier wurde der verstorbenen Regierungsrat Lemmer (Basel) durch Regierungsrat Mouttet (Bern) ersetzt, der zurückgetretene Dr. Bauer (Basel) wurde durch Dr. S. Spillmann (Zürich) ersetzt. Präsidieren wird künftig diese Kommission der Direktor des eidgenössischen Gesundheitsamtes. Auch die Tuberkulosekommission wurde bestätigt, wobei die zurückgetretenen Nationalrat Walthert (Luzern) und de Wed (Freiburg) durch Regierungsrat Mouttet (Bern) und Kantonsrat Dr. Elmiger (Luzern) ersetzt wurden. — Als Delegation an die Konferenz für die Regelung des Zollregimes in den früheren Zollausschussgebieten von Festetten und Lottstetten wurden Oberzollinspektor Häulermann als Leiter und Oberbetriebschef Matter und Zollkreisdirektor Schaad als Mitglieder bestimmt. — Im Streitfall zwischen der bernischen Firma Vossinger & Co. und der jugoslawischen Regierung, der vor den internationalen Gerichtshof im Haag gebracht wird, wurde Prof. Dr. Max Huber als Richter ad hoc ernannt. — An den 2. internationalen prähistorischen Kongress in Oslo wurde Dr. Vogt, Chef der prähistorischen Sektion des Schweizerischen Landesmuseums, delegiert. — Dem zootechnischen Institut der Universität Bern wurde zur Erforschung von Wildkrankheiten ein einmaliger Bundesbeitrag von Fr. 1500 bewilligt.



Oberstleutnant Vollenweider (Bern),
der neuernannte Oberfeldarzt der schweiz. Armee.

Mit 1. Januar hat Oberstkorpskommandant Brisi das Kommando des 2. Armeekorps übernommen (3. und 4. Division). Oberstdivisionär Borel, dessen Gesundheit wieder hergestellt ist, hat gleichzeitig das Kommando der 3. Division angetreten. Zum Stabschef des 2. Armeekorps wurde an Stelle von Oberst Hartmann (Luzern) ernannt Oberst Bandi, Sektionschef der Generalstabsabteilung in Bern, bisher Generalstabsoffizier im Armeestab. Stabschef der Divisionen bleiben die bisherigen, nämlich Oberst Bühler für die 3. Division und Oberst Strübly für die 4. Division.

Bundespräsident Minger und Bundesrat Motta empfingen am 30. Dezember eine Wiener Abordnung des Oesterreichischen Dankkomitees für die Schweiz, die eine Plakette Henri Dunants aus Anlaß seines 25jährigen Todestages überbrachte. Der Bundes-

präsident nahm die Plakette mit herzlichen Dankesworten entgegen.

Im Eidgenössischen Schützenverein wurden im vergangenen Jahre 27,236 Jungschützen ausgebildet. Der Zuwachs gegenüber dem Vorjahre beträgt 111 Kurse mit 4271 Schützen. 22 Kantonal-Schützenvereine weisen Vermehrungen auf, besonders Aargau, Bern, Freiburg, Luzern, Solothurn, St. Gallen, Tessin, Thurgau, Wallis und Zürich.

Am Weihnachtstag wurde in Frankenthal in der Rheinpfalz der dort zu Besuch weilende Dr. Hans Bonwyl verhaftet und nach Karlsruhe ins Gefängnis gebracht. Bonwyl ist bekannt als der Anstifter der Gründung von nationalsozialistischen Abspaltungen in den Schweizerkolonien Deutschlands.

Am 5. Januar, morgens 5 Uhr, entstand in den Spinnereien von Heinrich Kunz in Windisch (Aargau) ein Brand, der bald das ganze Gebäude ergriffen hatte. Der Brand war im 6. Stockwerk ausgebrochen, wo Rohmaterial aufbewahrt war. Den Anstrengungen der Feuerwehren gelang es, den Brand gegen 9 Uhr niederzukämpfen. Der ganze Dachstuhl und das oberste Stockwerk sind ausgebrannt, der Schaden ist sehr groß, die Brandursache ist noch unbekannt. — Bei einem alten Ehepaar in Thalheim erschien ein Unbekannter, gab einen bekannten Aargauer Namen an und verlangte unter dem Vorwand, sein Auto sei im Schnee stecken geblieben und er müsse es abschleppen lassen, ohne genügend Geld bei sich zu haben, Fr. 200, mit denen er dann auf Nimmerwiedersehen verschwand. Einige Tage später erschien ein anderer Unbekannter, gab sich als Polizist aus und empfahl dem Ehepaar, seine Barschaft, es waren noch Fr. 400, im Stall zu vergraben, wobei er ihnen leuchtete. Am andern Morgen war auch er samt dem Gelde verschwunden.

Am 29. Dezember wurde am Spalenring in Basel ein Einbruchsdiebstahl begangen, wobei den Dieben eine Stahlfassette mit Fr. 11,000 in bar und Schmud im Werte von Fr. 7800 in die Hände fiel.

Am Silvestertag wurde in Genf der Jahrestag der Restauration der Republik Genf gefeiert. Nach der Kundgebung kam es wegen einer Inschrift zu einem leichten Tumult, wobei die Polizei 7 Verhaftungen vornahm. — In Genf sind Bestrebungen im Gange, um die Leipziger Weltausstellung nach Genf zu verlegen. Der Staatsrat unterstützt die Bewegung. Die Messe soll den Namen erhalten: „Internationale Fell- und Pelzbörse“. — In der Nacht vom 5./6. Januar entstand im Vergnügungspark von Genf in einer Barade, in der sich Krokodile und Schlangen befanden, eine Explosion. Der ausgebrochene Brand konnte jedoch bald gelöscht werden. Die Explosion scheint böswilligerweise verursacht worden zu sein.

In Graubünden wurde durch die Direktion der Bernina-Bahn am steilen

Gänge des Munt Bers durch Explosionen die gefürchtete Lawine „Marianne“ künstlich in Bewegung gebracht. Sie stürzte in ansehnlicher Breite zu Tal und die Schneemassen bedeckten die Bahngleise in der Höhe von mehreren Metern und rissen einzelne Leitungsmasten um. Vor zwei Jahren hatte das Niedergehen der „Marianne“ den Tod zweier Bahnarbeiter zur Folge.

Der Regierungsrat von Luzern hat auf den 1. Januar die bisherige Zeughausverwaltung aufgehoben. Ihre Geschäfte werden dem kantonalen Kriegskommissariat übertragen. Als Kriegskommissär wurde Oberleutnant Fritz Buholzer in Luzern, bisher Sekretär des Kriegskommissariates, ernannt. Auch die Stelle eines Sekretärs des Kriegskommissariates wird nicht mehr besetzt.

In Neuenburg starb der Direktor des Konservatoriums, Georges Humbert, im Alter von 65 Jahren. Er war Präsident des musikpädagogischen Verbandes und Sekretär des schweizerischen Tonkünstlervereins. — In Fleurier beging das Ehepaar Perrinjaquet-Graber das seltene Fest der diamantenen Hochzeit.

Der des Mordes an seiner Frau angeklagte PeterENZ aus Giswil hat nach langem Leugnen ein Geständnis abgelegt. Er hat seine Frau die Treppe hinabgestoßen und dann erwürgt, um einige tausend Franken Versicherungsgelder auszubezahlt zu erhalten. — In Mount-Angel, einer aufblühenden Stadt im Staate Oregon, wurde der dortige Hotelier Jakob Berchtold-Butsch, ein gebürtiger Giswiler, der 1905 nach Amerika ausgewandert, zum Stadtpräsidenten gewählt.

Ein Erdstößchen im Martinstobel (St. Gallen) zerstörte die Straßenverbindung St. Gallen-Untereggen. Der ganze Hang ist in Bewegung gegen die Goldbach hinunter. Die obere Grenze des Rutschgebietes ist an der Straße, die zum Teil mitgerissen wurde.

Der Regierungsrat des Kantons Schwyz hat beschlossen, die „Hohle Gasse“ bei Rüschlikon und ihre nächste Umgebung unter den besonderen Schutz des Staates zu stellen. Dadurch wird das Anbringen von Reklamen, Aufschriften, Schaukästen, Kiosken u. in der Nähe der „Hohlen Gasse“ verboten. — In Schwyz und Umgebung herrscht eine Grippe-Epidemie, die vielfach Lungenentzündungen mit sich bringt.

An der 1. Sitzung im neuen Jahr konnte der amtierende Landammann des solothurnischen Regierungsrates, Dr. Hans Kaufmann, sein 25jähriges Jubiläum als Regierungsrat feiern. Er steht im 65. Lebensjahr. — An der Urnenabstimmung der Einwohnergemeinde Olten wurde der vom Gemeinderat beantragte Lohnabbau von 5 Prozent auf den festen Bezügen aller Beamten, Angestellten, Lehrer und Arbeiter mit 1620 gegen 1127 Stimmen gutgeheißen. — Am Silvesterabend brach in einem Nähsaal der Schuhfabrik Ballin ein Brand aus, den die Feuer-

wehr zwar rasch eindämmen konnte, der aber doch einen Schaden von rund Fr. 35,000 verursachte. — In Hochwald starb am 5. Januar die älteste Solothurnerin, Frau Witwe Anna Maria Bögtle geb. Schäfer. Am 15. September letzten Jahres feierten Behörden und Bevölkerung ihren 100. Geburtstag.

100 Bewohner von Sonvico (Tessin) ersuchten in einer Petition den Gemeinderat um die Entfernung von Emilio Colombi, der sich auf Weisung der Bundesanwaltschaft dort aufzuhalten hat. Die Petition wird an die Bundesanwaltschaft weitergeleitet werden.

In Schattdorf (Uri) starb im Alter von 97 Jahren alt Landrat Johann Walker, Vater des Ständerates Ludwig Walker. Er war der älteste Urner.

In Lausanne starb am 4. Januar im Alter von 84 Jahren Philippe Bridel, Professor der Philosophie an der theologischen Fakultät der freien waadtländischen Kirche von 1894—1935. Der Verstorbene war außerdem Lehrer der Ecole Binet, Redaktor der „Revue de Théologie et de Philosophie“, deren Gründer er war. Er war auch Mitarbeiter der „Gazette de Lausanne“, deren Verwaltungsrat er angehörte.

In der Zeit vom 28. Dezember bis 2. Januar wurden im Hauptbahnhof Zürich 112 Extrazüge abgefertigt. Der Verkehr war geringer als in der gleichen Zeit des Vorjahres, weshalb auch die Einnahmen von Fr. 344,000 auf Fr. 280,000 heruntergingen. — Der Literaturpreis der Stadt Zürich von Fr. 8000, der alle drei Jahre zur Verteilung kommt, wurde 1935 dem Dichter und Schriftsteller Felix Moeschlin in Aetikon zugesprochen. — In Zürich fand am 6. Januar ein Demonstrationsumzug der Arbeitslosen statt, an dem sich etwa 10,000 Personen beteiligten. Anschließend fand eine Demonstrationsversammlung statt. Die Ruhe wurde nirgends gestört. — Auf Neujahr begann der „Landbote“ in Winterthur seinen 100. Jahrgang. — In Niederglatt wurde die Arbeiterfamilie Volkart-Bereuter mit Drillingen, einem Knaben und zwei Mädchen, beschenkt. Alle drei sind gesund und munter. Die Kinderzahl der Familie ist damit auf 7 angewachsen. Der Vater, ein seit längerer Zeit arbeitsloser Fabrik Schlosser, erhielt von der Maschinenfabrik Derlikon die Zusicherung längerer Beschäftigung.



Auf den 1. Januar traten bei den bernischen Bataillonskommandanten folgende Veränderungen ein: Das Füsilier-Bataillon 21 (Jura) erhält als neuen Kommandanten Major Doman Paul, Courchapoix, bisher Kommandant des Bataillons 109. Das Kommando des Schützen-Bataillons 3 übernimmt Major Galler Alfred, Rapperswil, der bisherige Kommandant des

Schützen-Bataillons 112. Zum neuen Kommandanten des Füsiliers-Bataillons 26 ist Major Huttmacher Hans in Bern, bisher Mitr.-Offizier im Infanterie-Regiment 13, ernannt worden. Das Füsiliers-Bataillon 27 wird inskünftig durch Major v. Steiger Werner in Bern kommandiert. In der Gebirgs-Infanterie-Brigade 9 ist das Kommando des Gebirgs-Infanterie-Bataillons 35 an Major Büchler Eduard in Bern, den bisherigen ersten Generalstabsoffizier der Brigade, übergegangen. Das Gebirgs-Schützen-Bataillon 10 hat als neuen Kommandanten Major Grafemann Edgar, Zürich, erhalten, der das Schützen-Bataillon vertretungsweise bereits im Wiederholungskurs 1935 kommandierte. — In der Landwehr sind folgende Änderungen zu verzeichnen: Das Bataillon 109 (Sura) wird interimistisch durch Hauptmann Corrodi Eugen in Biel kommandiert. Das Bataillon 113 geht an Major Stähli Hans in Bern, den bisherigen Kommandanten des Füsiliers-Bataillons 26, über. Das Bataillon 114 übernimmt Major Funt Ernst in Bern, der bis jetzt das Füsiliers-Bataillon 27 führte. An die Spitze des Bataillons 116 tritt Major Graber Adolf in Meiringen, der bisherige Kommandant des Gebirgs-Infanterie-Bataillons 35. — Auch im Landsturm sind zwei neue Bataillons-Kommandanten definitiv ernannt worden: Major Moser Walter in Bern zum Kommandanten des Landsturm-Infanterie-Bataillons 21 und Major Glaser Alfred in Belp zum Kommandanten des Landsturm-Infanterie-Bataillons 25.

Der Verband bernischer Fischereivereine hielt am 29. Dezember in Narberg seine Delegiertenversammlung ab. Der Wunsch der Forstdirektion geht dahin, daß sich der Verband bernischer Fischereivereine, der kantonale bernische Angelsportverband und der bernische kantonale Berufsfischerverband zu einem großen Verein, dem bernisch-kantonale Fischereiverband, zusammenschließen. Nach dem Antrag des Vorstandes des B. B. F. und nach ausgiebiger benützter Diskussion beschloß die Delegiertenversammlung einstimmig den Beitritt zum bernisch-kantonale Fischereiverband. Nach Antrag Reinmann, Interlaken, löste sich indessen der bestehende B. B. F. nicht offiziell auf, indem die drei bestehenden Vereine im Kanton einfach in den einheitlichen Kantonalverein übergehen. Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt Präsident Klopffstein von der Sektion Laupen, der Präsident der Sektion Narberg, Gottfried Rupp, und der Präsident des Fischereivereins der Stadt Bern, Benteli.

† Susanna Sutermeister-Bieri.

Ganz plötzlich ist in Bern Frau Susanna Sutermeister-Bieri im Alter von 72 Jahren verschieden. Ohne sie wäre das Werk an den Taubstummen undenkbar. Als junge Diakonistin heiratete sie den gehörlosen, jungen Zosinger Sutermeister und war ihm während der 35 Jahre ihrer Ehe eine getreue Mitarbeiterin und eine Vermittlerin zwischen ihm und der Welt der Vollstimmigen. Aber über ihre Ehe

hinaus wurde sie die Mutter und Helferin der Taubstummen. Als ihr Gatte 1903 Pfarrer der Taubstummen des Kantons Bern wurde, begleitete sie ihn als Helferin jeden Sonntag auf die Dörfer hinaus. Sie nahm sich der Taubstummen aber auch persönlich an, war Interpretin nicht nur in sprachlicher Hinsicht



† Susanna Sutermeister-Bieri.

ihrer Begehrten bei den Behörden, begleitete sie vor Gericht, besuchte sie in ihren Stellen. Wie manchen Jammer hat Frau Sutermeister tragen helfen, und wie manchen Kummer gelindert! Als ihr Gatte 1911 das Schweizerische Generalsekretariat der Taubstummen annahm, war sie Aktuarin und Helferin. Sie wirkte mit bei Gründung der Gehörlosengründung, des Vereins der Taubstummenfürsorge, der Errichtung und Weiterentwicklung des Taubstummenheims Uetendorf, dem Heim für weibliche Taubstumme in Bern. Sie rief den Arbeitsnachmittag ins Leben, der Arbeiten für die Taubstummen auferlegt, führte zwei Chöchlitage durch, deren sehr schönes Erträgnis den Taubstummen zukam. Frau Sutermeister kannte nicht nur die Sprache der Taubstummen, sondern auch ihre seelische und geistige Welt. Das Reich der Gehörlosen, in das nie ein Ton dringt, die Welt des großen Schweigens lernte man vor allem durch sie kennen. Gerade war sie mit den Vorbereitungen für den dritten Chöchlitag und dem Zurückrichten der Weihnachtspakete beschäftigt, als der Tod unvermutet an sie herantrat. Frau Sutermeister hat das Pfund, das ihr zur Verwaltung gegeben wurde, reichlich ausgenützt zum Besten der Taubstummen. H. C.

Mit Beginn des Jahres 1936 haben alle alten Paßformulare (mit grünem Umschlag) ihre Gültigkeit verloren, und zwar selbst dann, wenn der Paß an sich über dieses Datum hinaus gültig gewesen ist. Die vor dem 31. Dezember ausgereisten Inhaber solcher Pässe können jedoch noch bis zum 31. Januar 1936 mit dem alten Paß in die Schweiz zurückkehren.

In der Silbesternnacht brannte die Wagnerei und Schmiede des Herrn Sturzenegger in Bangerten bei Worb nieder. Der Brand wurde erst gegen 4 Uhr morgens bemerkt und die Familie hatte kaum Zeit, sich zu retten. Der ganze Hausat, Maschinen und Auto blieben in den Flammen. Als Brandursache vermutet man Kurzschluß.

Am Tage vor Weihnachten wurden im Enggistwald bei Biglen drei prächtige Dachshunde des Herrn Rudolf Rychener von Gwatt bei Schlobwil, die in einen Fuchsbau eingeschlossen waren, in dem sich der Fuchs befand, samt diesem infolge der im Kampfe losgelösten Schollen begraben und erstikten samt dem Fuchs, bevor es gelang, sie auszugraben. Da es sich bei den Hunden um erstklassige Tiere handelt, erleidet der Besitzer großen Schaden.

In Grobhöchstetten ist am 7. Januar morgens nach kurzer Krankheit Fürsprecher Dr. Friß Bühlmann, alt Oberstkorpskommandant, im hohen Alter von 88 Jahren gestorben. Er war von 1874—1905 im Großen Räte, den er 1884 und 1888 präsidierte. Von 1876 bis 1919 war er im Nationalrat, den er um die Jahrhundertwende präsidierte. Aus seiner militärischen Laufbahn seien folgende Daten verzeichnet: 1890 nahm er als Kommandant des Infanterie-Regiments 14 an der Tessiner-Okkupation teil. Mit Brevet vom 15. November 1895 zum Oberstdivisionär befördert, wurde ihm die 3. Division anvertraut, die er bis Ende 1902 kommandierte. Im Jahre 1902 wurde dem Verstorbenen das Kommando des damaligen 4. Armeekorps übertragen, von welchem hohen Führerposten er 1910 zurücktrat.

In Schalunen wurden am 4. Januar morgens die ersten Stare, ein fröhlich schmetterndes Starenpaar, auf den Drähten der elektrischen Leitung gesichtet.

Burgdorf hat mit dem Abschluß des Jahres 1935 an der Primarschule zwei Jubilare, die auf eine 25jährige Wirksamkeit zurückblicken können. Lehrer Walter Wenger kam am 1. Mai 1910 aus dem Seeland nach Burgdorf, unterrichtete einige Jahre an der 4. Klasse und wurde dann Turnlehrer an den Klassen des 5. bis 9. Schuljahres. Er war auch lange Leiter des Bürgerturnvereins. Der zweite Jubilar, Herr Friß Vogt, kam im Herbst 1910 an eine Klasse des 4. Schuljahres, wo er seither mit größter Treue und Gewissenhaftigkeit gewirkt hatte. Nebenbei erteilte er auch Unterricht in der Stenographie an der Kaufmännischen Schule. Bekannt ist seine wirksame Propaganda bei den großen Burgdorfer Festveranstaltungen und seine sachliche Berichterstattung in den verschiedensten Blättern.

In Langenthal trat am 31. Dezember nach 42 Jahren Postdienst A. Lüdi, Vorsteher des Chedamtes Langenthal, in den wohlverdienten Ruhestand.

In Herzogenbuchsee ist auf den 1. Januar Bahnhofvorstand Karl Bürki nach mehr als 46 Dienstjahren in den Ruhestand getreten. Zu seinem Nachfolger wurde Hans Gilgen, bisher in Erstfeld, gewählt.

Während der Weihnachts- und Neujahrstage war im ganzen Oberland Hochbetrieb. Die Hotels waren gut belegt, oft mußten sogar Badezimmer und

Veranden zum Uebernachten eingerichtet werden.

In Gwatt tritt Briefträger Emil Schmid nach mehr als 40jährigem Bundesdienst von seiner Stelle zurück.

Nach 51jährigem Verkehrsdienst trat aufs Jahresende Herr Paul Brunner, Materialverwalter der Löttschbergbahn, aus Altersrücksichten in den wohlverdienten Ruhestand. Nach 4jährigem Eisenbahndienst bei der ehemaligen Jura-Bern-Luzernbahn wurde er 1880 Schiffstasser bei der Dampfschiffgesellschaft des Thuner- und Brienersees und wurde dort rasch Kapitän, Hauptbuchhalter und Rechnungsführer. 1913 wurde er Materialverwalter der Löttschbergbahn.

Die in Meiringen verstorbene Hausangestellte Frau Anna Brügger und hinterließ alle ihre Ersparnisse in Beträgen von Fr. 500 bis 1000 wohlthätigen Institutionen, wie Krankenhaus, Krankenpflegeverein u.

Im Amt Oberhasli ergab die Zugsammlung total Fr. 637.60.

Der „Verein für das Alter“ im Amt Erlach sammelte vergangenes Jahr die schöne Summe von Fr. 1423.

In Bühl bei Narberg trat mit Jahreschluss Lehrer Hans Feli als Gemeindefreiber von seinem Amte zurück.

Todesfälle. Im Alter von 74 Jahren verstarb in Bern nach langem Leiden Herr Hans Schwab-Kühni, der gewesene Stationsvorstand in Scherzigen und nachheriger Verwalter des Bezirkspitals in Thun. — In Verchenfeld bei Thun starb im hohen Alter von 76 Jahren alt Lehrer Friedrich Hürzeler. Er wirkte während vollen 45 Jahren in Bärigen als Lehrer und verlebte seinen Lebensabend bei einer befreundeten Familie in Verchenfeld. — In Allmendingen starb an den Folgen eines Verkehrsunfalles im Alter von 64 Jahren Frau Anna Scheiwiler-Schmidt, eine treue Mutter und freundliche Hausfrau. — In Burgdorf starb in den letzten Tagen des alten Jahres Herr Guido Hirsbrunner, Teilhaber der Firma S. G. Hirsbrunner & Cie. am Kreuzgraben. Der Tod des 51-Jährigen wird in allen Kreisen, besonders aber in Schützenkreisen, tief bedauert. — In Laufen starb im Alter von 64 Jahren Metzgermeister August Schumacher, seit vielen Jahren Präsident der römisch-katholischen Kirchengemeinde. Unter seiner Leitung wurde auch die große „Herz Jesu“-Kirche erbaut, die 1914 eingeweiht wurde.



Die stadträtliche Einbürgerungskommission beantragt dem Stadtrat die Zulassung des Gemeindefreiberrechtes an folgende Bewerber: Brüll Olga Elise Maria (Deutschland), Finger

Wilhelm Friedrich (Deutschland), Ganz Hermann von Falcade (Italien), Girtler Hermann (Deutschland), Harder Michael (Deutschland), Schott Walter Wilhelm (Deutschland).



Gemeinderat Ernst Reinhard.

Herrn Ernst Reinhard, der neue Gemeinderat der Stadt Bern, geboren 1889, absolvierte das staatliche Seminar Hofwil, studierte an der Universität Bern, Sekundar- und Gymnasiallehrer, Lehrer an der Knabensekundarschule in Bern, Stadtrat seit 1918, Nationalrat 1921, dann wiedergewählt 1931, Präsident der Sozialdemokratischen Partei seit 1918, als Gemeinderat Nachfolger des wegen Krankheit demissionierenden Herrn H. Blaser, Direktors des Hochbauamtes.

Der Neujahrsverkehr im Hauptbahnhof war ungefähr der gleiche wie letztes Jahr. In der Zeit vom 28. Dezember bis 2. Januar wurden 137 Sonderzüge abgefertigt, davon 45 am 2. Januar. Der ganze Verkehr spielte sich ohne jeden Unfall und ohne nennenswerte Verspätungen ab. — Auch die Post hatte große Arbeit. Es wurden 167,780 Stücksendungen aufgegeben und 120,391 Stück zugestellt. Eilsendungen wurden 10,500 zugestellt. Der Wertzeichenverkauf von Mitte Dezember bis 1. Januar machte Fr. 683,000 aus. Mit der elektrischen Stempelmaschine wurden 1,175,200 Briefpostgegenstände gestempelt. Pakete wurden allein am 23. Dezember 32,308 Stück aufgegeben.

Seit einigen Tagen kann man am Telephon jederzeit die genaue Zeit erfahren. Man ruft Nr. 16 an und erhält die auf 0,1 Sekunden genaue Zeit. Für die Zeitauskunft werden zwei Lokalfolgepreise verrechnet.

Am 5. Januar erhielt das neu eröffnete Naturhistorische Museum so zahlreichen Besuch, daß die Securitas beigezogen werden mußte, die das Publikum abteilungsweise zuließ.

1800 Personen besichtigten die Sammlungen und ebenso viele zogen unverrichteter Dinge wieder ab mit dem Troste, daß „die Tiere da drinnen ja ohnehin tot sind und nicht fortspringen“.

Am Silvester verließen drei Bundesweibel nach Erreichung der Altersgrenze ihre Posten, um in den wohlverdienten Ruhestand zu treten. Der erste, Fritz Kunz, war während 31 Jahren im Bundeshaus Ostbau tätig und betreute die verstorbenen Bundesräte Müller, Forrer, Hoffmann, Decoppet, Scheurer und zuletzt Bundesrat Winger, lauter Kriegsminister. Kleiner war der Wechsel im Volkswirtschaftsdepartement, wo er die Bundesräte Deucher, Calonder, Schultze und Obrecht betreute. Bundesweibel Adolf Scherz sah im Nordbau 17 Bundesräte und 5 Bundeskanzler ein- und ausziehen. Der dritte Bundesweibel, der nach mehr als 40 Dienstjahren seinen Posten verließ, Herr Christian Knutti im Westbau des Bundeshauses, war nicht ausgesprochen das, was man Bundesweibel nennt, trotzdem er in vielfache Berührung mit den Mitgliedern der Landesregierung kam.

Am 7. Januar beging Herr Henry B. Fischer, der bekannte Architekt, seinen 75. Geburtstag. Viele Berner Villen und Gesandtschaftsgebäude hat er erstellt und bei vielen großartigen Restaurationen hat er mitgewirkt, so bei Obergerwern, im Beatrice von Mattenwylhaus, im Schloß La Poya, im Landhaus von Reding in Schwyz. Auch kirchliche Bauten gehen auf ihn zurück, z. B. in Ballenres und in La Tour.

Am Silvester wurde Herr Josef Borer, Registrator der Eidgenössischen Steuerverwaltung, zu Grabe getragen. Er starb im Alter von 58 Jahren nach einem langjährigen Leiden, das er mit Geduld ertragen hatte. — Am 3. Januar starb, zwei Tage nach seinem 97. Geburtstag, alt Gärtnermeister Johann Tanner, wohl der älteste Bürger der Stadt Bern. Seit 1879 betrieb er an der Herrengasse eine blühende Handelsgärtnerei. — Am 7. Januar verschied im Alter von 66 Jahren Herr Hans Jucker, Chefexpedient des Verlags Frik Kochon-Jent A.-G., wo er seit 36 Jahren mit vorbildlicher Pflichterfüllung gewirkt hatte.

Eine totale Mondfinsternis konnte am Mittwohabend verfolgt werden. 17.28 Uhr trat der Mond in den Kernschatten der Erde, 18.58 setzte die totale Verfinsternis ein, die ihre Mitte um 19.10 Uhr erreichte und 19.21 Uhr zu Ende ging. Der Austritt aus dem Kernschatten ging um 20.51 Uhr vor sich.

Verhaftet wurden zwei ausländische Bildnernepper, die die Delbilder der überlegten Preisen veräußerten. Der eine gab sich als Kunstmaler aus und signierte die vom Ausland bezogenen billigen Bilder mit seinem Namen.

Der Bosphorusreiter, Oberleutnant Schwarz, hat den Schiffsapafz wohlbehalten überschritten und ist in Kasanlik, in Südbulgarien, eingetroffen.

Unglückschronik

In den Bergen. Am Neujahrstag stürzte Herr Paul Girardin, Dienstchef bei der eidg. Oberzolldirektion, auf einem Spaziergang in den Stoderenflühen zwischen Habstetten und Krauchthal tödlich ab. Die Leiche wurde von einem Angestellten der daselbst befindlichen Hüherfarm gefunden.

Verkehrsunfälle. Am 2. Januar wurde in Basel am Elsäßer Bahnhof ein elsässischer Lokomotivführer während der Kontrolle seiner Maschine vom Starkstrom getroffen und auf der Stelle getötet. — Am 5. Januar wurde auf der Mshwilerstraße in Basel der 12-jährige Alfred von Allmen von einem Automobil überfahren und erlag im Spital den Verletzungen. — Auf der Straße zwischen Rümelingen und Diegten (Baselland) wurde der Familienvater Wilhelm Senn-Schneider am 1. Januar von einem Auto überfahren und erlitt tödliche Verletzungen. Der Automobilist fuhr davon, ohne sich um den Verunglückten zu kümmern. — In Genf stieß Frau Jeanne Leuzé mit dem Rade an einen anderen Radfahrer, erlitt einen Schädelbruch und starb. — An der Industriestrasse in Zürich wurde der polnische Handwerker Leonard Szezewitz von einem Auto so schwer verletzt, daß er wenige Stunden nach dem Unfall verschied.

Sonstige Unfälle. In Brienz fuhr der ledige Hans Flüd, Flußberg, mit dem Kahn auf den See, um Holz zu fischen. Am Morgen wurde das leere Schiffchen gefunden, Flüd dürfte in den See gefallen und ertrunken sein. — Der Angestellte Maxime Comtesse in Biel wurde am Morgen seines 44. Geburtstages am Fuße der Treppe zu seinem Arbeitsplatz tot aufgefunden. Er dürfte schon Tags vorher ausgeglitten und zu Tode gestürzt sein.

Kleine Umschau

Genau genommen läßt sich das neue Jahr gar nicht besonders günstig an. Klimatisch nicht und politisch schon gar nicht. Und das letztere gilt nicht nur für uns z'Wärn hier, sondern auch für alle anderen Europäer, die zufällig nicht z'Wärn leben. Klimatisch hatten wir bis jetzt, außer einem einzigen wunderschönen Sonntag und einem schneeverwirbelten Montagnachmittag, lauter ziemlich clatrobsture Tage, in die zu allen anderen Weheln auch noch der Frühling trüb-traurig hineinweht. Und politisch haben wir ganz ähnliche Aussichten: nicht grad' warm und nicht kalt, vielleicht etwas mehr oder etwas weniger friedlich, ohne zu große Enttäuschungen, falls man den Dingen nicht allzu optimistisch entgegenfah, kurz, überall die wenn auch nicht eben goldene Mitte. Und da seit meiner letzten Umschau nun doch auch ein Horoskop für die Schweiz auftauchte, das die „Weltwoche“ der Allgemeinheit zugänglich machte, so machte ich mich als modern aufgeklärter Mensch sofort darüber und suchte heraus, was uns das schaltige Zukunftsjahr alles bringen könnte. Das Horoskop stammt zwar von einem Pariser, es geht aber doch noch gnädig mit uns um. Also, wir werden auf eine gewisse Vorzugsstellung in der allgemeinen Unruhe rechnen können. Die Wirtschaftskrise wird sich zwar auch bei uns noch verschärfen und wird sich sogar in eine allgemeine Weltwährungskrise umwandeln. Genf, das Völkerbundszentrum, wird zugleich das Zentrum einer allgemeinen Konfusion werden. Der Horoskopler zählt nun die verschiedenen Gestirnskonstellationen auf, die da mitwirken, aber da diese für mich doch spanische Dörfer sind, so will ich ihm einfach glauben. Also über Genf kündigt sich eine Periode steriler Vereinfachtheit an, und die Abzending der Frühlingstag- und Nachtgleiche läßt sogar auf Selbstmordabsichten der Genfer Institution schließen, was wohl auf deutsch heißen soll, daß sich die Institution selber tot redet.

Wir in der Schweiz werden aber in Folge eines internationalen Konfliktes sogar vorichtshalber militärische Schutzmaßregeln ergreifen, die sich dann allerdings als überflüssig herausstellen werden. In einen Krieg werden wir also, vielleicht eben wegen unserer Vorichtshalbermaßregeln, nicht verwickelt. Aber auch unsere innere Politik wird sich sehr komplizieren, die derzeit herrschenden Parteien werden aber den Kampf siegreich bestehen und die Schweiz bleibt eine Insel des Friedens und der Ruhe, mitten im stürmischen Meere.

Unser Nachbarn wird es nach diesem Horoskop bedeutend schlimmer ergehen, besonders ungünstig gruppierten sich die Gestirne für den Duce. Und schließlich tröstet uns der Horoskopist noch damit, daß der ganze Konflikt erst 1937 seinen Höhepunkt erreichen wird. Auf ähnliche Resultate kann man aber auch kommen, wenn man die von den großen Politikern inspirierten Leitartikel der Weltblätter durchstudiert. Dort wird nämlich häufig betont, daß der abessinische Krieg eigentlich nur eine Episode im großen Kampfe um das Mittelmeer sei. Und warum sollte schließlich dieser Kampf, der schon seit einigen tausend Jahren läuft, gerade im Jahre 1936 zu Ende gehen? Wie die Geschichte eigentlich in vorgeschichtlichen Zeiten war, das weiß ich natürlich nicht, aber seit Frau Clio ihren ehernen Griffel zückt, war das Mittelmeer immer ein scharf umstrittenes Gewässer und ich glaube, es gibt auf der „alten Welt“ außer China keinen Staat, der sich nicht schon von wegen Mittelmeer herumgebalgt hätte und neuerlich scheint sich auch die „neue Welt“ in den Kampf einmischen zu wollen. Also hätte Ben Aliba wieder einmal Recht mit seinem: „Es gibt nichts neues unter der Sonne“.

Vielleicht hat er sogar auch Recht mit dem „Fußgänger von 1945“, der sich in einer Londoner Revue vollständig gepanzert vorstellt. Auf dem Kopfe trägt er einen Stahlhelm mit Augengläsern aus unzerbrechlichem Glas, auf seinen Schultern sind „Richtungsanzeiger befestigt, auf der Brust hat er zwei weiße Scheinwerfer und am Rücken einen roten. Um den Gürtel trägt er Stoßlängen und in den Händen eine Supe. Und ich bin wirklich froh, daß ich da voraussichtlich nicht mehr mitzumachen brauche, wenn ich auch zugebe, daß im früheren Mittelalter ähnlich kostümierte Lebewesen auf den Landstraßen anzutreffen waren, nämlich fahrende Raubritter, die ihre Köpfer irgendwo verloren hatten. Aber die hatten dafür auch weder eine Affentatze noch einen Regenschirm mit sich herumzuschleppen, wie ein heutiger Mann. Und erst die armen „Kleinen Mädels“. Wo bleibt dann die schöne sommerliche Zeit des Blütelns? Denn was nützt die ärmelloseste Bluse unter einem Kettenpanzerhemd und was nützt der aller kürzeste Rod, wenn man die schönsten Weine der Welt dann unter greulichen Beinshienen verdeden muß, statt sie im glatten Seidenstrumpf oder Strumpflös aller Welt vorführen zu können? Aber ich hoffe doch, daß die Kleinen Mädels auch dann den Rauf finden werden. Entweder mit dekollierten Kettenpanzern oder durchbrochenen Beinshienen oder sonst irgendwie. Ein plumper männlicher Verstand hat ja doch nicht die Feinheiten, die es braucht, um dem „Moloch Verkehr“ ein Schnippchen zu schlagen, dazu gehört Esprit und den haben nur weibliche Wesen.

Und nachdem ich in der letzten Umschau derart für die Katzen schwärmte, so muß ich heute wahrheitsgemäß berichten, daß die Amsterdamer Getreidehändler ein Mittel erfunden haben, das die Katzen angeblich überflüssig macht. Sie stellen Grammophone in ihren Speichern auf und lassen Schallplatten laufen, die das Rauchen und Miauen der Katzen getreulich wiedergeben, worauf dann Ratten wie Mäuse eilig die Flucht ergreifen. Auf die Dauer dürfte das Mittel allerdings nichts nützen. Mäuse und Ratten sind ganz kluge Tierchen und sie werden bald dahinterkommen, daß das ganze Gefauche nur leerer Schall und Rauch ist

und keine mörderische Rahe dahintersteckt. Und ich glaube sogar, sie springen auch heute nur wegen dem ungewohnten Lärm davon; denn sie wissen ganz gut, daß Katzen nicht wie „brüllende Löwen“ auf die Mäusejagd gehen, sondern schön leise und auf Sammetpfötchen. Und wenn sich die Ratten einmal an den Lärm gewöhnt haben werden, dann werden auch die Amsterdamer Getreidehändler wieder brav „Rückkehr zur Natur“ machen und wieder Katzen einstellen. Die Wunder der Technik sind ja recht schön, aber zum Mäusefangen reichen sie doch nicht.

Übrigens geben dormalen auch die „Roten Rappen“ viel Anlaß zu Debatten. Man möchte sie bei der heutigen Spartendenz wieder gerne als gangbares Zahlungsmittel in Mode bringen. Besonders die Käufer, die da behaupten, ein jeweiliger Ausschlag von 5 Rappen auf ein Glas Bier oder zum Beispiel ein Weggli, sei nicht immer gerechtfertigt. Meist würde auch ein solcher von 3—4 Rappen genügen, damit der Verkäufer wieder auf die alten Kosten käme. Und sie sagen, was beim Brot möglich ist, ist auch beim Kragnetopf kein Ding der Unmöglichkeit. Die Verkäufer dagegen argumentieren mit der großen Umständlichkeit der Verrechnung und anderen Dingen, so zum Beispiel damit, daß eine ohnehin schon beflagenswerte Serviertochter schon nach zwei Stunden unter der Last des Kupfergewichtes zusammenbrechen müßte und so grausam sollte selbst der sparfamste Biertrinker nicht sein. Ich glaube zwar, daß alle die „pro und contra“-Argumente nicht ganz stichhaltig sind, das ganze ist mehr oder weniger ein Festhalten an lieb gewordenen Gewohnheiten. In den Weltkriegsländern waren zum Beispiel zur Zeit der Inflation Kupferheller genau so gefuchte Objekte für den Spartrumpf des kleinen Mannes, wie in der Vorkriegszeit die „Silberzwanziger“. Und wenn heute ein Glas Bier 29 statt 30 Rappen kostete, so würde trotzdem kein Konsument früher und kein Händler später zum Millionär werden, als dies auch ohne den Rappenpreis geschehen wäre. Da wir aber nun einmal in „Sanieren“ drinnen sind und es unbedingt leichter ist Rappen auf Rappen zu legen, wie Fünfräppler auf Fünfräppler, so möchte ich doch beinahe sagen: „Probatum est“. Christian Luëgget.

Schwierigkeiten.

In Abessinien regnet es
Seit Jahresanfang wieder,
Der röm'sche Adler schüttelt sich,
Denn nah wird sein Gefieder.
Drückt sich, wenn möglich, unter Dach,
Die Fronten werden schmaler,
Drum bombardiert er aus der Luft
Und trifft zumeist — Spitaler.

Und Unterdeß' verdichten sich
Fast alle Sanktionen,
Dieweil doch auch im Völkerbund
Diverse Seelen wohnen.
Man spricht ganz ernst von Delen schon,
Von Kohlen und Petrolen,
Die aus Neutralamerika
Man bisher konnte holen.

Selbst Giftgasbomben hält man schon
Für nicht ganz feine Dinge,
Dieweil das „Kultivieren“ doch
Auch ohne Giftgas ginge.
Das Weltgewissen schläft zwar noch
So ziemlich traumumfangen,
Doch scheint's an das Erwachen nun
Schön langsam zu gelangen.

Dem Duce geht es nicht grad' gut,
— Auch ohne Weltgewissen —
Der Broden ist ein wenig hart,
In den er sich verbißten.
Und Bestimmten prophezei'n
Ein bitterböses Ende,
Und Diktatorenbämmerung
Und sonst'ge Schicksalswende. Hoffa.